

Rapperswil-Jona Gestern informierte die IG Antenne Nuxo zum Stand der Diskussion mit der Stadt

Antennen-Streit weitet sich aus

Die IG Antenne Nuxo wehrt sich gegen die Versetzung einer Mobilfunkantenne im Hanfländer. Sie mobilisierte die Anwohner und erwirkte 300 Einsprachen. Neu wird sie von der SVP unterstützt.

Matthias Mehl

Sie sei selber direkt von der geplanten Massnahme betroffen. «Die Antenne würde nach der Versetzung quasi bei uns im Garten stehen», schildert die Gründerin der noch jungen IG Antenne Nuxo, Vesna Charlotte Despot, ihre Befürchtungen. Sie hatte gestern die Medien und Vertreter der Stadt ins Restaurant Kreuz zur Orientierung eingeladen, wobei die Stadt verzichtete.

Gegenwärtig steht die strittige Mobilfunkantenne auf dem Dach des abrisssbereiten Nuxo-Gebäudes, das einer geplanten Überbauung mit Mehrfamilienhäusern weichen soll. Aus diesem Grund will die Betreiberin Sunrise die Antenne verlegen, an den Rand des gegenüberliegenden Schulthess-Areals. Nur vorübergehend, bis eine andere Lösung bestehe.

Vesna Charlotte Despot glaubt nicht daran. «Die Anwohner befürchten, dass die Antenne letztlich an Ort und Stelle stehen bleibt.» Dieser neue Standort sei denkbar schlecht gewählt – direkt daneben befänden sich ein Kinderspielplatz sowie ein Einfamilienhaus. «Da kommen Sorgen auf wegen der Gesundheit.»

Unterstützung durch SVP

Diese Sorgen teilt auch die Vizepräsidentin der SVP Rapperswil-Jona, Barbara Keller-Inhelder. Die Partei unterstützt die IG neu neben der Gesellschaft Summ (Sinnvoller Umgang mit Mobilfunk) in ihren Bestrebungen, die Neuplatzierung der Antenne zu verhindern. «Erste Ergebnisse der Nationalfondsstudie «Nichtionisierende Strahlung» zeigen, dass Mobilfunkstrahlung schädigende Auswirkungen haben kann», sagt Keller-Inhelder. Auf der städtischen Bauverwaltung wird die Lage dagegen weniger dramatisch beurteilt. Die Verschiebung der Antenne werde wie jedes Baugesuch genau geprüft. Sollten dabei gesetzliche Abstände verletzt werden, würde das Baugesuch sofort abgelehnt.

Doch nicht nur der mögliche neue Standort der Antenne macht der IG zu schaffen. Vesna Charlotte Despot kritisiert insbesondere auch die Kommunikationspolitik der Stadt. «Sie hat die Anwohner im Vorfeld der Einsprachefrist vom 25. Mai kaum über die Umplatzierung der Antenne informiert – nur gera-



Die Antenne des Anstosses – gegen die Umplatzierung der Mobilfunkantenne wird auf breiter Front vorgegangen. (mma)

de diejenigen, die 30 Meter vom geplanten Standort entfernt wohnen, erhielten ein Schreiben.» Eigentlich hätten Anwohner innerhalb von 583 Metern informiert werden sollen, sagt Despot. Die Bauverwaltung betont, dass man bei diesem Projekt nach geltenden Richtlinien vorgegangen sei – wie bei jedem Bauprojekt, welches in Rapperswil-Jona anstehe.

300 Einsprachen abgegeben

Im Mai mobilisierte die IG die Anwohner im Hanfländer und konnte der Stadtverwaltung nach kurzer Zeit 300 Einsprachen gegen die Versetzung übergeben. Die Stadt reagierte allerdings anders als erhofft: «Die Verantwortlichen

haben die Einsprachen an die Antennenbetreiberin Sunrise weitergegeben und sich damit aus der Affäre gezogen», sagt Vesna Charlotte Despot. Dass die Vertreter der Stadt der Einladung zur gestrigen Medienorientierung der IG nicht gefolgt seien, spreche für sie Bände.

Dass sich zuerst Sunrise mit den 300 Einsprachen befassen müsse, bedeute keineswegs, dass man das Problem weiterschiebe, hält die Bauverwaltung fest. Die Praxis entspreche dem heute geltenden Baurecht. Erst wenn sich Sunrise zu den Einsprachen geäußert habe, liege der Ball wieder bei der Stadt. Dies könnte bald der Fall sein: «Wir werden in den nächsten Tagen eine Stellungnahme an die Stadt schi-

cken», sagt Ralph Meier von Alcatel Incent Schweiz, welche die Sunrise-Netze unterhält. Der SVP genügt das nicht. «Wir wollten bereits im August 2007 eine Initiative lancieren, damit die Stadt eine Planungszone erlässt – und damit den weiteren Bau von Mobilfunkantennen unterbinden», erklärt Barbara Keller-Inhelder. Die Stadt habe damals die Planungszone zwar eingerichtet, halte sich aber offensichtlich nicht an das Bauverbot für Antennen. Dies will man auf der Bauverwaltung so nicht stehen lassen: Die Planungszone habe man eingerichtet, sie werde derzeit aber auf dem Bezirksgericht angefochten, weswegen sich die Vorschriften noch nicht umsetzen liessen.

Notabene

Wer putzt?



Matthias Dörig

Er: In zwei Wochen endet mein Samstagseminar.

Sie: Gott sei Dank.

Er: Dann habe ich wieder mehr Zeit für dich.

Sie: Mehr Zeit für die Hausarbeit.

Er: Was heisst das denn?

Sie: Samstag ist Putztag.

Er: Aha!?

Sie: Was denkst du denn, wer putzt, wenn du in der Schule bist?

Er: Du machst das auch wirklich gut. Du hast Talent!

Sie: In Zukunft packst Du wieder mit an. Du staubsaugst, und ich bügle dafür deine Hemden.

Er: Ich habe eine bessere Idee: Du staubsaugst, und ich lasse die Hemden auswärts bügeln.

Sie: Kommt nicht in Frage.

Er: Warum nicht?

Sie: Das fehlt gerade noch, dass wir fürs Bügeln Geld bezahlen.

Er: Ich bezahle es aus dem eigenen Sack.

Sie: Vergiss es. Ich bügle deine Hemden und damit Schluss.

Er: Ich habe keine Lust auf Hausarbeit. Ich bezahle lieber dafür.

Sie: Das ist herausgeschmissenes Geld.

Er: Deine Eltern leisten sich auch eine Putze.

Sie: Das ist was ganz anderes.

Er: Ach!?

Sie: Mutter leistet sich eine Putzfrau, weil Vater so faul ist.

Er: Ich bin auch faul. Dein Vater ist ein Vorbild für mich.

Sie: Ah pah!

Er: Darum liebst du mich doch: Weil ich vom gleichen Schläge bin wie dein Papa.

Sie: Hör auf, so dumm daherzureden.

Er: Was ist denn schlimm daran, die Hemden auswärts bügeln zu lassen?

Sie: Ich kenne dich doch. Am Ende bin ich es, die die Hemden abholen muss.

Er: Du traust mir auch überhaupt nichts zu.

Sie: Du staubsaugst, ich bügle. Basta.

Er: Aber höchstens einmal im Monat!

Sie: Jede Woche.

Er: Das sehen wir dann ja. Und jetzt bring mir bitte ein Bier.

Pfäffikon Kantonsschule Ausserschwyz feierte ihre erfolgreichen Maturae und Maturi

141 Maturanden erhielten gestern ihr Abschlusszeugnis

141 von 143 Maturanden der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) feierten gestern Abend ihren Erfolg im Event Dome in Pfäffikon.

Ursula Spillmann

«Seit Dienstag wissen wir es», sagte Petra Bächtiger aus Wangen. Noch am Freitag zuvor fanden die letzten Abschlussprüfungen für die Maturandin der Kantonsschule Ausserschwyz statt. Zusammen mit ihren ebenfalls erfolgreichen 140 Mitschülerinnen und Mitschülern durfte sie sich an der Abschlussfeier im Event Dome in Pfäffikon über das Abschlusszeugnis freuen. 2 von 143 Maturanden haben es nicht geschafft.

«Wir entlassen heute 141 talentierte, gut ausgebildete, offene und kritische junge Männer und Frauen aus der Regi-

on Ausserschwyz in die schweizerische und internationale Gesellschaft», sagte Rektorin Anna-Marie Kappeler. Die Matura sei ein grosser Erfolg, doppelte Ständerat Bruno Frick nach. Es sei aber

auch ein Moment der Ungewissenheit. Welche Laufbahn soll gewählt werden, insbesondere in der heutigen Wirtschaftslage? Doch was dürfe von einer Mittelschule erwartet werden? Sie solle

junge Menschen fähig machen zum Lernen und Denken. Sie solle aber auch Werte wie Gradlinigkeit, Ehrlichkeit und Kritik vermitteln. Frick wies auf die ETH-Studie hin, in der die Kantonsschule Ausserschwyz lediglich in den hinteren Rängen funktionierte. Es lohne sich, naturwissenschaftliche Fächer vermehrt zu fördern, sagte Frick. Berufe in dieser Richtung seien immer noch gefragt.

Ereignisreiche Zeit

Dann aber liessen sich die Hauptakteure des Abends, der von Prorektor Reto Diethelm moderiert wurde, so richtig feiern. Jeder der 141 Absolventen wurde aufgerufen und durfte sein Abschlusszeugnis und die Gratulationen der Rektorin und des Klassenlehrers entgegennehmen. Der feierliche Akt wurde auf Grossleinwand übertragen, damit ihn ja niemand im grossen Saal verpasste.

Mit dem Sprichwort «Sobald man in einer Sache Meister geworden ist, soll man in einer neuen Schüler werden»

verabschiedeten sich Janna Kraus und Philipp Mazonauer im Namen der Matura-Klassen. In einem Rückblick berichteten die beiden von ihren letzten vier Jahren an der Kantonsschule Ausserschwyz. Es sei eine lange Zeit gewesen, die immense Spuren hinterlassen habe, sagten sie. Sie erlebten den tragischen Tod des ehemaligen Rektors Martin Keller, den Einzug der neuen Rektorin Anna-Marie Kappeler, aber auch die Umstrukturierung zur Kantonsschule Ausserschwyz. Musikalisch umrahmt wurde die Abschlussfeier vom Kantiorchester der Kantonsschule Ausserschwyz unter der Leitung von Urs Bamert. Zum Abschluss spielte die KSA-Band Pile Up unter der Leitung von Herman Schmidt auf.

Erfolgreiche Absolventen aus dem Linthgebiet: Bieri Riccarda, Jona; Zuppiger Anina, Bollingen; Buob Nicolas, Rapperswil; Keller Marina, Jona; Barbic Luca, Jona; Kündig Lukas, Rapperswil; Sommer Valérie, Wangen; Wild Fabienne, Rapperswil; Coester Bernd, Jona; Gebert Manuel, Jona; Keller Aaron, Jona; Lasic Lara, Jona.



Ein wichtiges Papier. Vier Jahre hat man für dieses Matura-Abschlusszeugnis gearbeitet. (Manuela Matt)